

Potenzial für Veränderung

Beispiel: Auto-Mobilität

Aktuelle Situation (Durchschnittsangaben in der BRD):

- Meistens sitzt 1 Person im Auto (mit etwas Gepäck ca. 100 kg). Um sie von A nach B zu bringen wird 1 - 2 t Material in Form eines Autos mitgeschleppt.
Bei der Herstellung eines Mittelklasseverbrenners fallen bis zu 8 Tonnen CO₂ an.
- Ein Auto wird durchschnittlich 1 – 2 Std täglich genutzt, den Rest des Tages steht es.
- Es gibt in Deutschland ca. 48 Mio Autos mit durchschnittlich 4 Plätzen für 84 Mio Einwohner.

An diesen 3 Kritikpunkten ändert die Umstellung auf E-Motor nichts.

Auswirkungen auf den Globalen Süden:

- Ein Großteil der für die Autoherstellung notwendigen Ressourcen wie z. B. Lithium, Kobalt und Graphit, werden im Globalen Süden oft unter menschenrechtlich, sozial und ökologisch bedenklichen Bedingungen abgebaut.

Wie müsste ein Auto gebaut sein und genutzt werden, damit es die Umwelt möglichst gering belastet?

- Wir bräuchten überwiegend 1 – 2-Sitzer, die max. 500 kg wiegen.
- Autos werden gemeinschaftlich 4 – 12 Std täglich genutzt.
- Ca. 24 Mio Autos sollten ausreichen.

Welche Vorteile hätte dieser „Umbau“ für uns?

- Würden wir nur noch halb so viele Autos wie jetzt und mehr Kleinwagen produzieren, könnten wir ungefähr 190 Millionen Tonnen CO₂ einsparen.
- Wir brauchen nicht mehr so viele Straßen. Der freigewordene Platz könnte z. B. in den Städten für Freiräume, Begegnungsorte, Kinderspielplätze oder für Renaturierung und Biodiversitätsflächen genutzt werden. Straße als Aufenthaltsraum würde attraktiver werden und z. B. mehr Raum für Begegnungen in der Nachbarschaft bieten.
- Wenn wir nur noch halb so viele Autos produzieren, sparen wir sehr viel Arbeitskraft und Geld ein. Die Arbeitskräfte und das Geld können wir in die Bereiche Bildung, Gesundheit, Pflege und Umweltschutz sowie in faire Handelsbedingungen mit Ländern des Globalen Südens einbringen.
- Wenn wir weniger Geld in Straßeninstandhaltung und -bau investieren, kann der öffentliche Verkehr besser ausgebaut werden. Weniger Staus, weniger Lärm
- Wenn wir kein eigenes Auto besitzen, können wir durch CarSharing ein Auto nutzen, sobald wir eines brauchen. Wir müssen uns keine Sorgen um einen Parkplatz machen oder uns um die Werkstatt kümmern. Die freigewordene Zeit, können wir mit Dingen füllen, die uns Spaß und Erholung bringen.
- ...

Potenzial für Veränderung

Beispiel: Wohnfläche

Aktuelle Situation (Durchschnittsangaben in der BRD)

- Um 1970 betrug die durchschnittliche Wohnfläche pro Person ungefähr 25 qm, 2021 liegt sie inzwischen bei rund 47 qm.
- 27 % der alleinlebenden über 65-Jährigen wohnten 2022 auf 100 qm oder mehr.

Es mag zwar sein, dass es nicht genügend Wohnungen gibt, aber es gibt ausreichend Wohnfläche.

Auswirkungen auf den Globalen Süden:

- Größere Wohnungen haben z. B. für den Bau einen höheren Ressourcen- und im Betrieb einen höheren Heizbedarf. Dies sorgt für einen höheren CO₂-Ausstoß und eine steigende Erderwärmung, von der der Globale Süden stark betroffen ist.

Wie können wir Wohnraum besser verteilen?

- Wohnen ist ein Menschenrecht. Eine bessere Wohnraumverteilung sollte gesellschaftlich höher bewertet werden als Profite durch Immobilien.
- Gemeinschaftliches Wohnen und die entsprechenden gesellschaftlichen Vorteile sowie gute Beispiele dafür sollten in der Öffentlichkeit stärker präsent sein und der vielbeschworene „Traum vom Einfamilienhaus“ kritischer hinterfragt werden.
- Wir laden alle Betroffenen ein gemeinsam zu überlegen: wie kann z. B. Wohnungstausch ermöglicht werden? Wie wecken wir das Interesse für gemeinsame Wohnprojekte? Wie können wir Arbeiten und Wohnen auf dem Land attraktiv machen?
- ...

Welche Vorteile hätte diese „Umverteilung“ für uns?

- Es werden weniger Flächen durch Neubauten versiegelt. Das hilft gegen die Klimaerwärmung. Klimaschutz wird nicht weiter gegen Wohnungsbedarf ausgespielt.
- Wohnen würde weniger Geld kosten, weil bestehender Wohnraum von mehr Menschen genutzt würde. Wenn wir weniger für Wohnraum bezahlen müssen, und mehr Geld für anderes haben oder weniger arbeiten müssten. Dass der individuelle Wohnraum abnimmt, heißt auch, dass man sich um weniger Wohnraum allein kümmern muss, also z.B. weniger putzen, reparieren und heizen muss. Die so freiwerdende Zeit können wir mit Menschen oder Dingen verbringen, die uns am Herzen liegen.
- Es braucht weniger Menschen, die neue Häuser bauen. Stattdessen könnte man mit dieser Arbeitskraft z. B. den Wohnungsbestand energetisch sanieren und die Begrünung der Städte vorantreiben
- Einen Teil dieser freien Zeit können wir nutzen, um z. B. unser Wohnen gemeinschaftlich zu gestalten, um demokratisch Entscheidungen zu treffen und die gemeinsame Nutzung von Haushaltsgegenständen oder Gemeinschaftsflächen zu koordinieren.
- ...

Potenzial für Veränderung

Beispiel: Haushaltsgegenstände

Aktuelle Situation (Durchschnittsangaben in der BRD)

- 2020 gab es im Durchschnitt in einem Haushalt ungefähr **10.000 Gegenstände** (Geschirr, Möbel, Kleidung, Bücher, Geräte, Werkzeug, usw.).
- **Die Hälfte** von diesen 10.000 Gegenständen **brauchen wir nicht** oder nur selten.
- In einem Kunstprojekt „Katalog“ hat die Fotografin Barbara Iweins alle 12.000 Gegenstände in ihrem Haushalt fotografisch dokumentiert: katalog-barbaraiweins.com



Auswirkungen auf den Globalen Süden:

- Die Produktion der Gegenstände erfordert einen hohen Rohstoffbedarf und erzeugt entsprechend hohe CO₂-Emissionen. Diese tragen zu einer steigenden Erderwärmung bei, von der der Globale Süden besonders stark betroffen ist. Rohstoffe werden im Globalen Süden oft unter menschenrechtlich, sozial und ökologisch bedenklichen Bedingungen abgebaut.

Wie können wir unseren Umgang mit Haushaltsgegenständen besser gestalten?

- Es gibt in Deutschland rund 40 Mio Haushalte, wir reden also von 40 Mio x 5000 Gegenständen, die wir nicht brauchen oder nur sehr selten nutzen. Entsprechend sollten wir nur Haushaltsgegenstände kaufen, die wir wirklich brauchen und die restlichen gar nicht erst produzieren.
- Viele Gegenstände, die man selten braucht, wie z.B. Werkzeug, können gemietet oder gemeinschaftlich genutzt werden.

Welche Vorteile hätte diese „Umstellung“ für uns?

- Wenn wir weniger Produkte produzieren, werden sehr viele Ressourcen dafür nicht mehr gebraucht. Dadurch können wir z. B. UmwelteinigriFFE und CO₂-Ausstoß verringern sowie Natur erhalten. Die eingesparten Ressourcen können in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pflege, Umwelt und fairer Handel mit Ländern des Globalen Südens einer sinnvollen Verwendung zugeführt werden.
- Wir brauchen weniger Arbeitsstunden, wenn wir weniger Dinge produzieren. Da so Arbeitskraft frei wird, können wir Arbeit umverteilen und benötigen weniger Zeit für Erwerbsarbeit. Diese Zeit können wir nutzen, um zu erlernen wie man Dinge repariert oder handwerklich tätig werden. Subsistenzwirtschaft ist in diesem Zusammenhang essenziell, um sich unabhängiger von Konsum zu machen.
- Wenn wir weniger produzieren, müssen wir auch weniger Waren transportieren. Im Jahr 2022 wurde mit 3,1 Milliarden Tonnen der bei weitem größte Teil der Waren mit LKWs in Deutschland transportiert. Wenn wir diese Menge verringern, müssen wir deutlich weniger Geld in die Erhaltung von Straßen und insbesondere Autobahnen investieren, weil sie weniger beansprucht werden. Stattdessen könnte der öffentliche Verkehr ausgebaut werden.

Potenzial für Veränderung

Beispiel: Kleidung

Aktuelle Situation (in der BRD):

- In Deutschland besitzt eine Person durchschnittlich 95 Kleidungsstücke. Knapp 40% dieser Kleidungsstücke werden laut Umfragen seltener als alle drei Monate getragen. Somit liegen in jedem deutschen Schrank 38 ungenutzte Kleidungsstücke. In Deutschland haben wir insgesamt ca. 2 Milliarden Kleidungsstücke, die nicht genutzt werden.
- Spätestens nach drei Jahren werden außerdem mehr als die Hälfte der Oberteile, Hosen und Schuhe ausgemustert.
- Im Jahr 2020 verbrauchte ein*e EU-Bürger*in durchschnittlich 391 kg Rohstoffe und verursachte einen CO₂-Fußabdruck von 270 kg jährlich für die Kleidungsproduktion.

Auswirkungen auf den Globalen Süden:

- Ein Großteil der Kleidung wird unter menschenunwürdigen Bedingungen und zu Lasten der Umwelt, wie z.B. Verseuchung der Flüsse in Ländern des Globalen Südens hergestellt.

Wie müssten wir mit Kleidung umgehen, um die Umwelt möglichst wenig zu belasten?

- Jeder besitzt ca. 50 Kleidungsstücke
- Es wird hochwertigere Kleidung produziert, die mind. 6 Jahre hält und Second-Hand-Läden, Kleidertausch und -verleih sind etablierte Konzepte, um die Lebensdauer von Kleidungsstücken zu verlängern.
- Es würde uns reichen, nur noch die Hälfte oder weniger der aktuell produzierten Kleidung herzustellen ...

Welche Vorteile hätte diese „Umstellung“ für uns?

- Würden wir nur noch halb so viele Kleidungsstücke produzieren, könnten wir in Deutschland ungefähr 32 Millionen Tonnen Rohstoffe und 22 Millionen Tonnen CO₂ einsparen.
- Die Modeketten bringen max. zweimal im Jahr eine neue Kollektion heraus und verkaufen auch übriggebliebene Dinge aus den letzten Jahren und viele „Basics“. So fällt der Trenddruck weg, Menschen können sich im Verbund mit Second Hand-Kleidung oder Leih-Modellen so kleiden, wie sie es möchten, ohne Trends in der Globalen Modeindustrie nachgeben zu müssen.
- Wenn wir unseren Umgang mit Kleidung konsequent verändern, geht es Mensch und Umwelt im Globalen Süden besser. Man könnte mehr für die Kleidungsstücke zahlen, weil ganz einfach weniger davon produziert werden. Das ermöglicht z.B. auch mehr regionale Produktion hier im Globalen Norden und damit Nutzung von Fläche im Globalen Süden für lokale Bedürfnisse, eine faire Zahlung von Löhnen und guten Umgang mit Mensch und Umwelt.
- Es gibt keine großen Fast-Fashion-Ketten mehr. Damit wird mehr Raum in Städten frei, z. B. für Cafés, kleine Läden oder konsumfreie Räume. Unsere Fußgänger*innen-Zonen wandeln sich zu diversen Räumen mit viel Freizeit und Begegnungsmöglichkeiten.
- ...

Potenzial für Veränderung

Beispiel: Ernährung

Aktuelle Situation (in der BRD):

- Unausgewogene Ernährung und Bewegungsmangel haben Folgen: 47 Prozent der Frauen und 61 Prozent der Männer sind übergewichtig. Übergewicht ist Mitursache für viele Beschwerden und begünstigt die Entwicklung chronischer Krankheiten. Daraus entstehen beträchtliche Kosten für das Gesundheits- und Sozialsystem.
- In Deutschland wird (immer noch) viel Fleisch gegessen: 2022 waren es 52 kg pro Kopf und Jahr. Das ist mehr als drei Mal so viel wie empfohlen, sowohl aus gesundheitlicher als auch aus ökologischer Perspektive. Insbesondere die Erzeugung von Fleisch verschlingt natürliche Ressourcen und verursacht viele Treibhausgase.
- Ungefähr 30 Prozent aller Lebensmittel gehen auf dem Weg vom Acker bis zum Teller verloren.

Auswirkungen auf den Globalen Süden:

- Hoher Fleischkonsum bedingt eine höhere Produktion von Futtermitteln auf Ackerflächen, die zur Erzeugung von Lebensmitteln für die direkte Ernährung von Menschen nutzbar wären. Diese Flächenkonkurrenzen können im Globalen Süden in Verbindung mit Futtermittelexporten zu Lebensmittelknappheit und Umsiedlung indigener Bevölkerungsgruppen führen.

Wie könnten wir unsere Ernährung anders gestalten?

- Der Gemeinschaftsverpflegung fällt eine Schlüsselrolle zu: Mehr vegane und vegetarische Angebote, mehr Bio-Lebensmittel, mehr regionale Produkte, gute Konzepte gegen Verschwendungen. Häufig braucht es öffentlichen Druck, um das umzusetzen.
- Wir sollten Kochen als Schlüsselkompetenz für eine selbstbestimmte und nachhaltige Ernährung betrachten und Menschen darin schulen.
- Noch genießbare Lebensmittel dürfen nicht auf dem Müll landen, sondern sollen verwertet werden.

Welche Vorteile hätte dieser „Umbau“ für uns?

- Ein geringerer Fleischkonsum würde den Druck auf landwirtschaftliche Flächen verringern. Es könnten mehr Flächen ökologisch mit geringeren Erträgen bewirtschaftet werden.
- Stattdessen mehr Gemüse, Vollkornprodukte und Hülsenfrüchte (Bohnen, Linsen, ...) zu essen, würde unserer Gesundheit guttun und Folgekosten im Gesundheitswesen vermeiden.
- Ein verringelter Konsum von Fleisch, Eiern und Milchprodukten bildet eine Voraussetzung dafür, dass ein Umbau der Tierhaltung hin zu besseren Haltungsbedingungen und weniger Tieren auf mehr Platz gelingen kann. Das wollen eigentlich viele Bürger:innen.
- Von einer guten Gemeinschaftsverpflegung profitieren viele: an Schulen z. B. auch die Kinder, deren Familien sich kein gesundes Essen leisten können. Egal ob ethisch, ökologisch, religiös motiviert oder laktoseintolerant: eine vegane Option in der Kantine ist für alle zugänglich und lässt niemanden außen vor.

Potenzial für Veränderung

Beispiel: Elektrogeräte

Aktuelle Situation:

- Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes produziert die Europäische Union 4,7 Millionen Tonnen Elektroschrott pro Jahr.
- 1,04 Millionen Tonnen Elektroschrott werden weggeworfen.
- In Deutschland beläuft sich die Menge an Elektroschrott auf 1 Mio Tonnen pro Jahr. Pro Kopf sind das etwa 12,5 Kilogramm. Nur 43 % des deutschen Elektroschrotts - einschließlich Handys, Tablets und Laptops - werden ordnungsgemäß entsorgt.

Auswirkungen auf den Globalen Süden:

- Die Herstellung von Elektrogeräten geht mit Problem wie der Ausbeutung natürlicher Ressourcen und moderner Sklaverei einher. Die illegale Entsorgung in Ländern des Globalen Südens sorgt für Probleme auf den Müllhalden, da Menschen versuchen an die Rohstoffe zu kommen und dadurch giftigen Substanzen ausgesetzt sind.

Wie könnten wir mit Elektrogeräten stattdessen umgehen?

- Verlängern Sie die Nutzungs- und Lebensdauer Ihrer Geräte
- Entsorgen Sie Ihre Geräte ordnungsgemäß, so dass sie recycelt werden können.
- Kaufen Sie gebrauchte, generalüberholte Geräte (Refurbished, Backmarket, Fairphones)
- Reduzieren Sie den Stromverbrauch

Welche Vorteile hätte diese „Umstellung“ für uns?

- Die längere Nutzung von Elektronik hilft Geld zu sparen und reduziert den Verbrauch.
- Die Förderung von besserer Qualität und recycelbarer Elektronik trägt zur Entwicklung einer Kreislaufwirtschaft bei und stärkt unsere Wirtschaft.
- Die Reduzierung unseres Elektronikverbrauchs verringert unsere Abhängigkeit von Lieferketten, die menschenunwürdige Arbeitsbedingungen beinhalten.
- Die Verringerung des Ressourcenverbrauchs reduziert die Kohlenstoffemissionen und die Umweltschäden. Das hat auch positive Auswirkungen auf die Länder des Globalen Südens.
- Die Erzeuger können für ihre Arbeit angemessen entlohnt werden, anstatt auf Zwangspraktiken zurückzugreifen
- mehr Möglichkeiten im Recycling-Sektor zur Verbesserung der Globalen Gerechtigkeit

Potenzial für Veränderung

Beispiel: Vermögenssteuer

Aktuelle Situation in Deutschland:

- Vermögen sind sehr ungleich verteilt: Das reichste 1 % der Bevölkerung besitzt 35 % des Nettovermögens, die ärmere Hälfte der Bevölkerung 2 %.
- Erbschaften, Schenkungen und bestehende Vermögen führen zu wachsender Ungleichheit, zum Beispiel innerhalb von Generationen und zwischen Ost- und Westdeutschland.
- Kapitalrenditen: Einkünfte aus größeren Vermögen (Dividenden, Mieten, Zinsen) wachsen schneller als Einkommen aus Arbeit.
- Nur 28 % der großen Vermögen wurden selbst erarbeitet.
- Knappe öffentliche Haushaltssachen, Geld für Zukunftsinvestitionen in Infrastruktur, Bildung, Klimaschutz, Transformation der Wirtschaft, Gesundheitssystem fehlt.
- Ungleichheit wirkt sich negativ auf sozialen Zusammenhalt und Stabilität unserer Demokratie aus.
- Superreiche zahlen (alle Steuern eingerechnet) weniger Steuern als andere Gruppen: Insgesamt etwa 15 – 25 % ihres Einkommens, Arbeiterklasse und Mittelschicht dagegen 35 – 55 %.

Auswirkungen auf den Globalen Süden:

- Die Vermögen entstehen und wachsen häufig durch globale Wertschöpfungsketten, die auf Rohstoffabbau, billigen Arbeitskräften und schwacher Regulierung für Umwelt und gegen Steuervermeidung im Globalen Süden beruhen.
- Fehlende finanzielle Spielräume verhindern Investitionen in Klimaschutz, worunter vor allem der Globale Süden leidet.

Wie könnte eine gerechtere Besteuerung aussehen? Ein Vorschlag des französischen Ökonomen Gabriel Zucman:

- Jährliche Steuer von 2 % auf Nettovermögen ab 100 Millionen US-Dollar
- Vermögenszuwächse sollten mindestens so hoch besteuert werden wie Einkommen aus Arbeit (ungefähr 50 %).
- Die Steuer würde Einnahmen zwischen 11 und 28 Milliarden Euro einbringen, wobei nur etwa 250 bis 5000 Haushalte betroffen wären.
- Eine Kombination mit einer effektiveren Erbschaftssteuer und Schließung von Steuerschlupflöchern soll Steuervermeidung verhindern.

Welche Vorteile hätte diese „Umstellung“ für uns?

- Sinkende Vermögenskonzentration verringert soziale Ungleichheit, steigert gesellschaftlichen Zusammenhalt und wirkt politischer Spaltung entgegen.
- Wer mehr hat, kann auch mehr beitragen – so entsteht Fairness in der Finanzierung des Gemeinwohls.
- Verursacherprinzip: Wer das Klima stärker belastet, sollte auch mehr zur Bewältigung der Klimakrise beitragen. (die 10 % Reichen verursachen ca. 50 % des CO2-Ausstoßes)
- Stärkerer öffentlicher Diskurs über Reichtum und Verantwortung: Reichtum ist keine rein private Angelegenheit, sondern Ressource für das Gemeinwohl.

Quellenangaben:

Zu Automobilität:

[Wie viele Ressourcen werden bei der Pkw–Produktion verbraucht? - Mobilität mit Zukunft \(vcoe.at\)](#)

[VW: CO2-Bilanz von Elektroauto, Diesel & Benziner - ecomento.de](#)

[Autofreie Städte - Konzeptwerk Neue Ökonomie \(konzeptwerk-neue-oekonomie.org\)](#)

[https://www.misereor.de/fileadmin/user_upload/Infothek/Studie-Weniger-Autos-mehr-Globale-Gerechtigkeit.pdf](#)

Zu Wohnen:

[Buch zum Kongress - Zukunft für Alle \(zukunftfueralle.jetzt\)](#)

[Wohnfläche | Umweltbundesamt](#)

Zu Haushaltsgegenstände:

[katalog-barbaraiweins.com](#)

[Zahlen&Fakten 15/3/21 ekpn](#)

[Güterverkehr - Statistisches Bundesamt \(destatis.de\)](#)

Zu Kleidung:

[Konsumkollaps durch Fast Fashion | Greenpeace](#)

[Nachhaltigkeit ist tragbar \(greenpeace.de\)](#)

[https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20201208STO93327/umweltauswirkungen-von-textilproduktion-und-abfallen-infografik](#)

Zu Ernährung:

Erstellt von Maike Nestle 2024, Ernährungsrat Heidelberg e.V.,

[www.ernaehrungsrat-heidelberg.de](#), ernaehrungsrat.heidelberg@gmail.com

[https://www.nachhaltigeernaehrung.de/fileadmin/Publikationen/zentrale/SlowFoodMagazin_02_2021_Planetengesundheit - Ernaehrung SDGs - Karl von Koerber.pdf](#)

Zu Elektrogeräten:

Das Impulsblatt wurde von Studierenden der Karlshochschule Karlsruhe im Rahmen eines Community Projektes im Wintersemester 2023/24 erstellt.

[https://www.umweltbundesamt.de/en/topics/waste-resources/product-stewardship-waste-management/electrical-electronic-waste#electrical-and-electronic-waste-in-germany](#)

[https://www.destatis.de/Europa/EN/Topic/Environment-energy/E_Waste.html](#)

Zu Vermögenssteuer:

[Netzwerk Steuergerechtigkeit – Milliardär_innen gerecht besteuern](#)

[Heinrich Böll Stiftung – Zeit für eine Milliardärssteuer? Die häufigsten Gegenargumente unter der Lupe](#)

[DIW – Klimaschutzinvestitionen durch Vermögensbesteuerung von Superreichen](#)

Gefördert durch:

ENGAGEMENT GLOBAL

ENGAGEMENT GLOBAL

Service für Entwicklungspolitik

mit Mitteln des BMZ

Bundesministerium für

wirtschaftliche Zusammenarbeit

und Entwicklung

